Theater für Niedersachsen GmbH · Theaterstraße 6 · 31141 Hildesheim

Herrn
Bernward Schlossarek
Köhlerheide 75
31275 Lehrte

Ihr Ansprechpartner:
Jörg Gade
Intendant und Geschäftsführer

Telefon 05121/1693-100
Telefax 05121/1693-119
j.gade@tfn-online.de

Hildesheim, 14. März 2011

Betreff: Das TfN in der Region Hannover

Sehr geehrter Herr Schlossarek,

noch einmal vielen Dank für Ihren Besuch in Hildesheim und dafür, dass Sie entschlossen sind, sich für das TfN einzusetzen – das hat gut getan.

Ich habe noch ein paar Zahlen zusammengestellt bzw. verifiziert. Grundlage dafür war der geprüfte Jahresabschluss für das Geschäftsjahr (= Spielzeit) 2009/2010.

In der Spielzeit 2009/2010 erreichte das TfN in der Region Hannover in 182 Vorstellungen 44.111 Besucher. Es fanden Vorstellungen in 13 Kommunen der Region statt, in Barsinghausen, Burgdorf, Burgwedel, Garbsen, Hannover, Langenhagen, Lehrte, Neustadt am Rübenberge, Seelze, Uetze, Wedemark, Wennigsen und Wunstorf.

Im Sommer 2009 fand außerdem unser Beitrag zum „Gartenjahr 2009" statt: das Musical „Der geheime Garten", das wir in allen Kommunen der Region Hannover zeigten. Dazu lege ich Ihnen einen Abschlussbericht bei.

Soweit für heute, bitte zögern Sie nicht, mich bei Rückfragen anzurufen.

Mit freundlichen Grüßen

Jörg Gade
Intendant

Jörg Gade/Christian Gundlach

„Der Geheime Garten“

Eine Musicalproduktion des TfN • Theater für Niedersachsen

Im Sommer 2006 erhielt das TfN • Theater für Niedersachsen (damals noch unter der Firmierung „Landesbühne Hannover“) eine Einladung der Region Hannover zum gemeinsamen Brainstorming anlässlich des geplanten Projektes ‚Gartenregion Hannover'. Als Landesbühne fühlten wir uns für alles, was kulturell mit der Region zu tun hatte, qua definitionem zunächst erstmal zuständig. Die Begeisterung der Kuratorin dieses ehrgeizigen Projektes, Frau Viktoria Krüger, übertrug sich schnell: Die Region Hannover hatte auch abseits der Herrenhäuser Gärten so viele gärtnerische Schmuckstücke zu bieten, da musste man einfach Theater spielen!

Daneben entspricht es der Grundphilosophie unseres Hauses, hochwertige kulturelle Veranstaltungen nicht nur in den Zentren des Landes, sondern auch abseits der großen Städte in der so genannten „Fläche“ zu zeigen. Wir verstehen die Subventionen, die wir für unseren Abstecherbetrieb erhalten, auch als stellvertretende Wahrnehmung der staatlichen Aufgabe, allen Bürgern die Teilhabe am kulturellen Leben zu erschwinglichen Preisen und mit erträglichem Aufwand zu ermöglichen. Ein Kultursystem, das dagegen nur die Erlebnisgesellschaft fördernde Großevents in den Metropolen möglich macht und von den Bewohnern der Region weite Anreisewege und erhöhten finanziellen Aufwand einfordert, würde unserem kulturellen Grundverständnis widersprechen.

Außerdem war uns das Thema „Theater im Garten“ auch nicht ganz fremd: Als Landesbühne Hannover hatten wir bereits seit den 1950er Jahren alljährlich im Sommer das barocke Gartentheater der Herrenhäuser Gärten bespielt. Durch die großen Musicalproduktionen hatten wir seit 2003 sogar beweisen können, dass Live-Bühnendarbietungen in einer lauen Sommernacht nicht nur traumhaft und unterhaltend sein können, sondern zudem noch eine zugkräftige Marke im Kanon touristischer Bemühungen.

Vor diesem Hintergrund fühlten wir uns geradezu verpflichtet, ein Stück zu finden, das das besondere Thema der Gartenregion entsprechend zu würdigen wusste. Wir haben es von vornherein als Herausforderung begriffen, das erfolgreiche Herrenhausenkonzept auf die Fläche zu übertragen und damit das kulturelle Angebot abseits des Stadtzentrums aufzuwerten.

Der kühne Traum: Unsere Open Air-Produktion mobil machen und sozusagen Herrenhausen on tour zu schicken – durch die schönsten Parks und Gartenanlagen der Region Hannover. Je enger der inhaltliche Bezug zu den programmatischen Zielen der „Gartenregion“ dabei sein konnte, desto besser. Deshalb war auch von vornherein klar, dass nicht einfach nur ein erneuter Aufguss des „Sommernachtstraum“-Musicals von Heinz Rudolf Kunze in Frage kommen würde. Nein, es sollte etwas Einmaliges, Stimmiges und Originelles sein, das (Garten-)Bühne, (Garten-)Programm und (Garten-)Setting gleichermaßen zu würdigen wusste.

Bei der Suche nach dem geeigneten Stück kamen wir schnell auf das Musical "Der geheime Garten", dessen Uraufführungsinszenierung Christian Gundlach am Broadway 1991 gesehen hatte. Zwei Dinge waren ihm so eindrucksvoll in Erinnerung geblieben, dass er den Intendanten schnell überzeugen konnte: Das magische Bühnenbild von Heidi Landesmann im Stile eines viktorianischen Puppenhauses, in dem am Ende ein ehemals vertrockneter Garten zu neuem Leben ‚erblüht'. Und die ergreifende Botschaft von der heilsamen Kraft der Natur auf die Menschen, die sie bewohnen, bestellen und beleben.

Leider stellte sich schnell heraus, dass die deutschen Rechte an diesem Stück nicht mehr verfügbar waren. Eine Lizenz konnten wir von den amerikanischen Rechteinhabern nur unter der Auflage erlangen, dass eine neue Übersetzung angefertigt werden würde. Da kam es uns dann ganz gelegen, dass das ursprünglich bereits für 2008 terminierte Gartenjahr auf 2009 verschoben wurde. So blieb genug Zeit, eine Neuübersetzung anzufertigen und die oft

mühsamen und langwierigen Verhandlungen mit den Amerikanern in Ruhe zu einem guten Ende zu führen.

Eine weitere große Herausforderung stellte die Besetzung dar: Schon in der Buchvorlage von Frances Hodgson Burnett dreht sich alles um die 10jährige Mary und ihren gleichaltrigen Cousin Colin. Folglich konzipierten die Autorinnen des Bühnenstückes, Marsha Norman und Lucy Simon, zwei zentrale Rollen in ihrem Werk auch für Kinderdarsteller. Bei der bisher einzigen deutschsprachigen Produktion in Pforzheim 1993 hatte man vor den gewaltigen Anforderungen, die das Stück vor allen Dingen an die Rolle der Mary stellt, kapituliert und eine erwachsene Schauspielerin eingesetzt. Auch bei der Produktion in Giessen, die im November 2010 in direkter Nachfolge zu der Gartenregions-Produktion Premiere hatte, wurde diese Rolle mit einer 19-jährigen Darstellerin besetzt.

Wir waren uns einig, dass dem Stück dadurch eine gehörige Portion Charme verloren geht. Die kindliche Unschuld, mit der Mary die (zunächst vertrocknete) Gartenwelt Ihres Onkels Archibald entdeckt, ist ja geradezu integraler Bestandteil der Botschaft des Stückes: Alle Erwachsenen sind in ihrem Netz aus Trauer, Enttäuschungen und Perspektivlosigkeit gefangen, sozusagen in Winterstarre verfallen, und es bedarf der jugendlichen Frische und Unbekümmertheit eines Kindes, um „neues Grün" wachsen zu lassen und den Lebensmut der Großen wieder zum Blühen zu bringen. Wenn nun aber gerade diese Kinderrolle mit einem Erwachsenen besetzt ist, geht dieser zentrale Aspekt des Stückes verloren bzw. er wird zumindest unglaubwürdig.

Wir wollten daher die Kinderrollen auf jeden Fall authentisch besetzen. Allerdings wussten wir auch, dass es hier besonderer Vorarbeit bedurfte, um drei ausgewählte junge Damen für die Rolle der Mary fit zu machen: Seit Januar 2008 erhielten sie, gemeinsam mit unseren Kandidaten für die Rolle des Colin, im Rahmen des TfN • Kinderchores zusätzlichen Schauspielunterricht und Stimmbildung und wurden in zahlreichen Showcases auf die Bühne vorbereitet. Zu diesem Zweck wurde eine spezielle Förderklasse eingerichtet, die zu Beginn des Jahres mit dem Musical „Godspell" von Stephen Schwartz sogar ihre erste eigene Produktion zustande brachte. Dieses Stück verlangt von den Darstellern ununterbrochene Bühnenpräsenz – eine nicht unwesentliche konditionelle Voraussetzung für die Rolle der Mary.

Ab März 2009 probten die Kinder abwechselnd mit den Profis der TfN • MusicalCompany bis zu acht Stunden am Tag zusammen. Das stellte alle Beteiligten erneut vor besondere Herausforderungen, da die Proben mit den Kindern z. B. oft nur abends und in den Schulferien stattfinden konnten.

Noch schwieriger gestaltete sich die Suche nach den geeigneten Aufführungsorten in der Region Hannover: Wir hatten uns in den Kopf gesetzt, in jeder der 20 Regionskommunen (für Hannover waren die Herrenhäuser Gärten von vornherein gesetzt) eine geeignete Parkanlage zu finden, in der wir jeweils für einen Abend ein Theater ‚installieren' konnten. In mehreren Bereisungsrunden unter der Leitung des Umweltdezernenten der Region Hannover, Herrn Prof. Axel Priebs, erkundeten wir die (manchmal auch versteckten) landschaftlichen Perlen der Region. Dabei wurden wir mit Herausforderungen konfrontiert, die selbst für ein reisendes Theater nicht zum Alltagsgeschäft gehören: Brut- und Setzzeiten im Naturschutzgebiet, Ausfallforderungen von Strandbadbetreibern bei schönem Wetter, LKW-ungeeignete Wegebefestigungen oder Überschwemmungsgebiete im Bühnenbereich, um nur die kuriosesten zu nennen.

Aber gerade diese „Probleme" waren es, in deren Lösungen eben auch ein tieferer, nachhaltigerer Sinn des gesamten Unterfangens lagen: Ganz im Sinne der Gartenregions-Programmatik sollten in der Region Hannover Netzwerke geschaffen werden, die neben den bereits etablierten Veranstaltungsorten in den Herrenhäuser Gärten, der Deister Freilichtbühne und dem Park der Sinne weitere, geeignete Spielstätten erschließen und nach dem Ende des Gartenjahres auch weiter vorantreiben können.

Um es auf den Punkt zu bringen: Natürlich wurde in vier von fünf möglichen Locations zunächst gesagt: „Eine große Open Air Show – hier? Geht nicht!" Das es eben doch geht und wie es gehen kann, das zu zeigen war Sinn und Zweck der Produktion „Der Geheime Garten" im Gartenjahr 2009.

Beispiel Neustadt: Das Schloss Landestrost war als zentrale Location von vornherein gesetzt, die Strahl- und Anziehungskraft des Gebäudes unumstritten. Viel spannender jedoch war die Frage nach dem wo. Auf der Leutnantswiese? Oder doch im Amtsgarten? Oder lieber an der Festungsmauer? Dass schlussendlich die Entscheidung für die Leutnantswiese fiel, war aus Neustädter Sicht zunächst verständlicherweise nicht die Wunschlösung. Viele besondere Notwendigkeiten des Live-Bühnenbetriebes haben in diesem Fall (wie in anderen auch) der auf den ersten Blick eher zweiten Örtlichkeitswahl den Vorrang gegeben: Zufahrtswege für LKWs (immerhin wurden annähernd 40 Tonnen Material zu den Vorstellungen bewegt!), Punktlasten für die Bühnenaufbauten, Stromanschlüsse (4x63 kW Drehstrom waren erforderlich, um die Vorstellung durchzuführen), Parkmöglichkeiten für die bis zu 1.000 Besucher und ausreichend Platzangebot für Gastronomie und sanitäre Anlagen – all diese Dinge mussten bedacht werden, um in der „freien Natur" Theater möglich zu machen.

Aus technischer Sicht wurde dabei eine logistische Meisterleistung vollbracht, um das Vorhaben, innerhalb von zwei Monaten zwanzig verschiedene Parks und Gartenanlagen zu bespielen, überhaupt erst möglich zu machen: Von vornherein waren zwei Bühnenbilder, zwei technische Ausstattungen und zwei unabhängig voneinander agierende technische Mannschaften geplant worden. Eine Mannschaft war nur damit beschäftigt, im Drei-Tages-Turnus die notwendigen Bühnenaufbauten und technischen Gerätschaften auf- und wieder abzubauen:

1. Tag: Ankunft am Spielort. Aufbau der Bühne, der Licht- und der Tonanlage. Abends wurde die Bühne zur Nutzung örtlicher Initiativen freigegeben. Konzerte, Benefizpreisverleihungen, Lesungen – viele verschiedene Darbietungsformen waren vertreten und machten von der Möglichkeit Gebrauch, eine überdachte, hochprofessionelle Bühne unter freiem Himmel kostenfrei nutzen zu können. Für das Geheimer-Garten-Team war dies keine verlorene Zeit: Das erforderliche Ausrichten der Scheinwerfer für den reibungslosen Vorstellungsbetrieb am nächsten Abend konnte ohnehin nur nachts bei völliger Dunkelheit geschehen.
2. Tag: Einrichtung der Peripherie und Vorstellung. Umkleidezelte für die Darsteller, Toilettenanlagen für die Zuschauer, Sichtabschrankungen etc. – all diese Dinge wurden im Laufe des Vorstellungstages eingerichtet. Gegen 18 Uhr trafen die Musiker und Darsteller am Vorstellungsort ein, führten Soundcheck und Begehung der Örtlichkeiten durch. Um 20 Uhr war Vorstellungsbeginn. Trotz zum Teil ungemütlichen Wetters im Juli konnte am Ende der Tournee eine erschöpfte, aber glückliche Mannschaft feststellen, dass alle Vorstellungen wie geplant stattgefunden haben!
3. Tag: Noch in der Nacht nach der Vorstellung, während die Zuschauer sich noch auf dem Heimweg befanden, wurde mit dem Abbau begonnen. Gegen Nachmittag des dritten Tages war dann wieder alles auf die LKWs verladen und es konnte der nächste Vorstellungsort angefahren werden, damit am 4. Tag der Kreislauf mit Tag 1 (siehe oben) erneut beginnen konnte.

In diesem Drei-Tages-Turnus wären die Künstler natürlich unterbeschäftigt gewesen, da sie nur alle drei Tage zum Einsatz gekommen wären. Eben aus diesem Grund gab es die gesamte Ausstattung zweimal, damit das Stück an den „Auf- und Abbautagen" parallel in Hannover stationär in den Herrenhäuser Gärten gezeigt werden konnte. Die anfängliche Angst, das Stück könnte sich dadurch selbst Konkurrenz machen, hat sich nicht bestätigt, im Gegenteil.

Insgesamt haben rund 20.000 Besucher den „Geheimen Garten" gesehen. Das Publikum teilt sich ziemlich genau hälftig zwischen Hannover und den Gastspielen in der Region auf. Mit anderen Worten: Die Veranstaltung war so attraktiv, dass ihr genau so viele Menschen in Gehrden, Garbsen oder Uetze beigewohnt haben, wie in den hannoverschen Herrenhäuser Gärten! Allein diese Tatsache ist als voller Erfolg der Gartenregions-Philosophie zu werten.

Das Marketingkonzept hatte vorgesehen, dass die Vorstellungen in Herrenhausen so frühzeitig wie möglich ausverkauft sein sollen, damit sich die dadurch entstehende Mund-zu-

Mund-Propaganda positiv auf die Vorstellungen in den eher unbekannten Spielstätten in der Region auswirkt. Genau das ist eingetreten: Die Herrenhausen-Vorstellungen waren zu 96% ausgelastet und eine Vielzahl von Besuchern sind ganz bewusst auf die Vorstellungen in der Region ausgewichen. Im Onlineportal „MyHeimat.de“ haben Dutzende Bürger der Region Kommentare zu den Vorstellungen bei ihnen vor Ort abgegeben oder sogar eigene Artikel online gestellt. Dabei war die vorherrschende Meinung, dass ein Vorstellungsbesuch auch abseits der Herrenhäuser Gärten ein künstlerischer Genuss sei.

Ein weiterer konzeptioneller Ansatz, der in jedem Fall erfolgreich aufgegangen ist, ist die Erweiterung der Publikumszielgruppe durch die Vermarktung des „Geheimen Gartens“ als Familienmusical. Über 25 Prozent der Eintrittskarten konnten an Kinder und Jugendliche verkauft werden – ein erstaunlicher Wert, bedenkt man die Machart als „klassisches Musical“ und die Vorstellungszeiten um 20 Uhr. Es ist bedauerlich, dass dieser sinnvolle Weg, gehobene Familienunterhaltung während der Urlaubszeit für Nicht-Verreiste anzubieten, aufgrund der Entscheidung der Stadt Hannover, die über 50jährige Zusammenarbeit im Gartentheater Herrenhausen mit dem TfN ab 2010 zu beenden, nicht weiter beschritten werden kann.

Überhaupt kann es nur verwundern, dass dem TfN trotz des großen Erfolges mit dem „Geheimen Garten“ und der vielen innovativen und spannenden Impulse, die mit dem Projekt gesetzt werden konnten, als staatlich gewolltes und gefördertes Theater zugunsten privater Veranstalter der Laufpass gegeben wurde. Dieser Vorgang ist sicherlich bundesweit einmalig und vor dem Hintergrund der kulturellen Aufgabe der öffentlichen Hand höchst fragwürdig.

Sicherlich ist es ein leichtes, einen privaten Veranstalter für die Herrenhäuser Gärten zu finden und ihm dort gewinnbringende Voraussetzungen zu ermöglichen. Genau das war aber ja nicht der Ansatz des Gartenjahres im Allgemeinen und des „Geheimen Garten“ im Speziellen. Vielmehr sollte gezeigt werden, dass eine ganze Region mit rund 2.300 Quadratkilometer Grundfläche und über 1,1 Millionen Einwohnern lebenswert sein kann, auch abseits großer, etablierter touristischer Leuchttürme. Wenn das Ergebnis des in dieser Hinsicht höchst erfolgreichen Projektes „Der Geheime Garten“ im Rahmen des Gartenjahres 2010 nun ist, dass sich die kulturellen Bemühungen wieder nur auf das Zentrum konzentrieren und die Peripherie wieder in den Dornröschenschlaf verfallen soll, dann hat das TfN mit seiner erfolgreichen Produktion einen Pyrrhus-Sieg errungen: Zwar durfte das Musical "Der geheime Garten" im *Garten*jahr 2009 21 *Gärten* in der *Garten*region Hannover kulturell zum Erblühen bringen, am Ende jedoch liegen 20 Gärten davon kulturell schon im Folgejahr wieder brach. Schade.

15.194 Buchstaben mit Leerzeichen = 5 Seiten + 688 Zeichen